

"Wenn ich schön brav bin und Herr Gnägi [...]"

Autor(en): **Hoest, Bill**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verpaßte Chance

Lieber Nebi!

Der Amtsschimmel wiehert und scharrt wieder einmal laut und deutlich – und verpaßt dabei eine Gelegenheit! Die sda-Meldung (NZZ 25.4.1972) über «Militäreffekten als zivile Modeartikel» hört sich ebenso antideluvial wie fröhlich an, scheint aus dem Jahrhundert des Bundesbriefes zu stammen und sagt laut und deutlich, daß «man» es leider nicht versteht, diesen Mode-gag als PR-Aktion vor den eigenen Karren zu spannen. Mit sehr wenig Werbung und Public Relation wäre diese Modetendenz der Jugendlichen als glänzende Brücke zwischen Volk und Armee, zwischen der Jugend und dem Militärdienst, zwischen der zunehmenden Verunglimpfung unseres Verteidigungsinstrumentes und der Wehrbereitschaft zu verwenden.

Ich möchte wünschen, daß so ein geistreicher Kopf aus Ihrer Redaktion ebenso denkt und dieses Thema mit Wort oder/und Bild zu geißeln versteht.

H. Pfenninger, Wädenswil

Schnappschuß

Mein Freund hat mich kürzlich überraschend aufgenommen, als ich beim Feierabendbier im Swimmingpool den



Nebelspalter las. Ich bezeichne das regelmäßige Lesen des Nebelspalters als geistiges Batterieaufladen. Was haben die armen Leute in den Tropen auch mitgemacht, als es noch keinen Nebelspalter gab. Ich möchte Ihnen diesen Schnappschuß nicht vorenthalten.

Toni Naef, Freetown (Westafrika)

Nume nid gschprängt!

Aus dem EMD: Nicht nur die Beschaffung eines neuen Erdkampfflugzeuges dauert lange, auch anderswo gibt es Zeitzündungen von erstaunlich langer Tempierung:

In seinem «Lehrbuch der klinischen Untersuchungsmethoden» aus dem Jahre 1894 setzt der seinerzeit bekannte Berner Professor für innere Medizin, Hermann Sahli, für Spital und Arztpraxis das Vorhandensein eines leistungsfähigen Laboratoriums

für chemische und mikroskopische Untersuchungen als selbstverständlich voraus. Seine Gedanken sind nun auch vom EMD aufgenommen worden, denn in Nr. 12 der «Allgemeinen Militärzeitschrift 1971» ist zu lesen: «Es werden in nächster Zeit allen Spitalabteilungen moderne Laboratoriumseinrichtungen zur Verfügung stehen.» Diese wären die ersten, denn bisher gab es so etwas überhaupt noch nicht. Man sieht aber: Der Fortschritt ist auch in der Armee nicht aufzuhalten!

Dr. W. N., Bern

Tragödie

Lieber Telespalter!

Zu Ihrem Artikel «Stufen des Zerfalls» im Nebelspalter Nr. 16 möchte ich Sie auf folgende der «Genossenschaft» entnommene Notiz «Haschisch schädigt das Gehirn» aufmerksam machen.

«Im Johannes-Krankenhaus von Bielefeld haben einige Aerzte in Reihenuntersuchungen die Wirkung von Haschisch auf junge Drogenraucher untersucht und dabei alarmierende Hirnschädigungen festgestellt. Regelmäßige Gehirnwellen-Untersuchungen an hundert Haschischkonsumenten ergaben die überraschende Tatsache, daß Haschisch noch stärker als LSD oder Opiate zu irreparablen Schädigungen im Gehirn führt. Diese Veränderungen weisen – wie es im Bericht der Aerzte heißt – in Richtung der Epilepsie, etwa im Sinne einer «zerebralen Anfallbereitschaft», wobei der Anfall durch irgendeinen zusätzlichen Reiz ausgelöst werden kann. Die Befunde zeigen Ähnlichkeiten mit Gehirnentzündungen und frühkindlichen Hirnschäden.»

Die jahrelange Verharmlosung von Haschisch und Marihuana war gefährlich! Daß Herr Prof. Kielholz einen Film «Interview mit Süchtigen» aufnehmen ließ, ist sicher begrüßenswert. Wenn der Film Ihrer Ansicht nach und auch von den Ihnen bekannten Jugendlichen nicht genügend ausgewogene Informationen brachte, wäre es wünschenswert, einen neuen Film zu drehen mit Jugendlichen als Berater. Einen Unterschied zwischen «harten» und «weichen» Drogen zu machen, geht nach den Untersuchungsergebnissen der Aerzte in Bielefeld nicht mehr an. Der Nebelspalter kann hier aufklärend wirken. Es ist eine Tragödie, daß so viele Jugendliche sich mit Drogen für den Rest ihres Lebens unheilbar krank machen!

G. Zangger, Zürich

Warum???

Seufzer-Ecke unserer Leser

Warum ist bei Parfümfläschchen oft die Zapfenverzierung größer als das ganze Fläschchen? P. B., Binningen

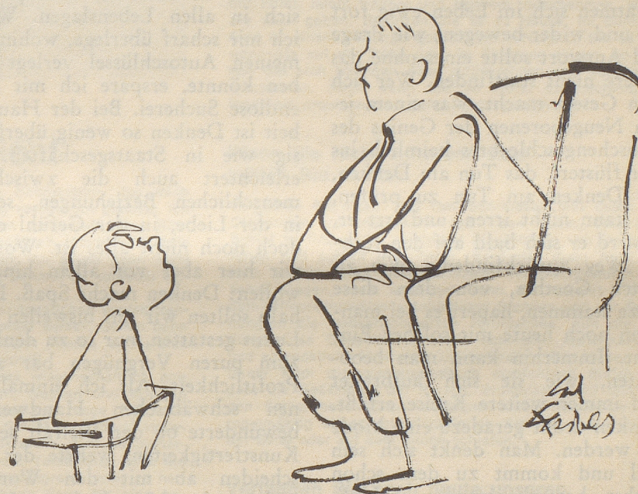
Warum werden Döschwo-Fahrer immer überholt, wenn sie 60 km/Std. fahren müssen? H. G., Richterswil

Warum finden die Jungen die Haarschnitte der heldenhaften Astronauten nicht zeitgemäß? W. Sch., Alt St. Johann

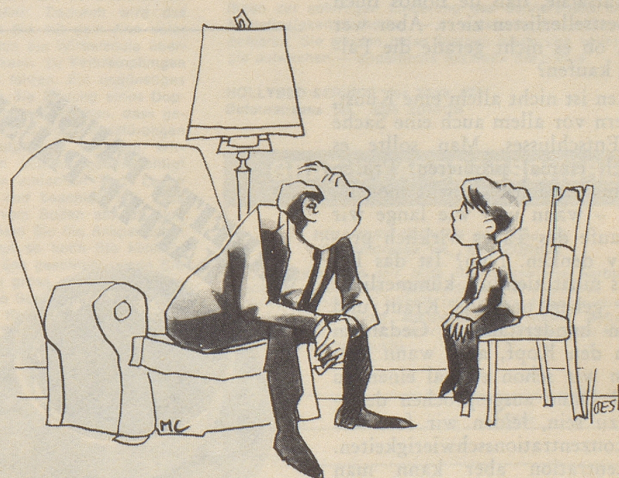
Warum erfahren wir nie die nächtlichen Träume von Staatsoberhäuptern? J. M., Effretikon



«Und wenn die Landsgemeinden zum Teufel gehen, ist auch das die Schuld Eures Geschlechtes!»



«Und du meinst wirklich, es sei keine Ehre für mich, wenn ich beim «Barzel-und-Brandt»-Spielen in der Pause immer der Barzel sein darf?»



«Wenn ich schön brav bin und Herr Gnägi und Herr Hofer nichts dagegen haben – gibst du mir dann nach der Austritts-Inspektion deinen Brotsack?»